

Zu meinen Tierplastiken

Autor(en): **Schoop, Uli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 11: **Zoologische Gärten**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

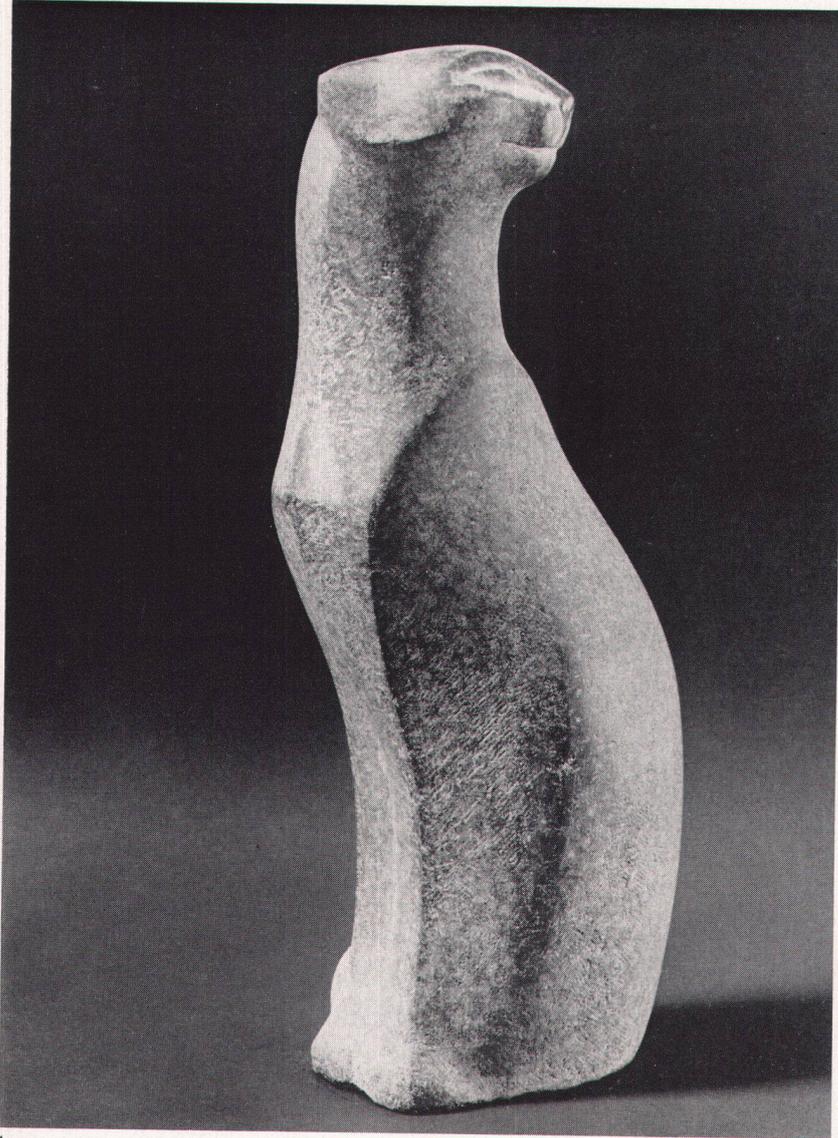
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu meinen Tierplastiken



Wie ich zur Tierdarstellung gekommen bin, läßt sich nicht mit ein paar Worten sagen; ich bin mir bewußt, daß der Künstler nicht schreiben soll. Was mich bewegt hat, immer und immer wieder die Formenwelt des Tieres zu studieren und das plastische Erlebnis seines Wesens im plastischen Material zu gestalten, ist ganz einfach die Liebe des naturverbundenen Menschen zum Tier.

Wie mir scheint, wird die Tierplastik von der großen Familie der bildenden Künstler immer etwas als Stiefkind behandelt. Auch Sammler, Kenner, Liebhaber und Museen haben leider ein gewisses Mißtrauen gegen Kunstwerke, die «bloß» ein Tier als Motiv darstellen, und das Verständnis für sie ist gering.

Tierdarstellungen vergangener Zeiten – beherrscht von den großen Kulturen Ägyptens, Griechenlands, Chinas – zeigen die Erfindung und künstlerische Schaffenskraft vieler Generationen, die langsam die Vorstellung ihres Volkes von jedem dieser Tiere in immer größerer Reinheit und Klarheit herausgebildet haben.

Mir hat es nie genügt, irgend ein Tier, sei es ein Reh oder eine fliegende Möve, eine Zikade oder einen Elefanten, möglichst naturgetreu abzukonterfeien. Immer habe ich mich bemüht, das Wesentliche zu finden, bis zur größtmöglichen Vereinfachung. Ich suche, die Harmonie der Bewegung, die Spannungen der Flächen zueinander, die Natur in der Abstraktion zu einer allgemeingültigen Neuschöpfung zu gestalten, kurz, das eigentliche Wesen des Tieres zu erkennen.





3

1
Uli Schoop, Katze, 1949. Diabas. Eigentum des Bundes, deponiert
in der Kantonalen Kunstsammlung Aarau
Chat. Diabase
Cat. Greenstone

2
Uli Schoop, Kleiner Fuchs, 1956. Aluminium. Museum of Modern
Art, New York
Petit renard. Aluminium
Young Fox. Aluminium

3
Uli Schoop, Drei Möven, 1951. Bronze. Privatbesitz
Trois mouettes. Bronze
Three Gulls. Bronze

Biographie

Uli Schoop, geboren in Köln am 17. Oktober 1903. Besuch der Primarschule in Höngg, dann des Landerziehungsheims Hof Oberkirch bei Kaltbrunn. Anschließend ein Jahr Kunstgewerbeschule Zürich und Graphikerlehre bei Orell Fübli, darauf Malerschüler bei Wilhelm Hummel in Zürich. 1925 in München als Lehrling und Volontär bei Bildhauer Fritz Behn. Von 1926 bis 1939 in Paris als freier Bildhauer tätig. Seit 1940 in Zürich ansässig. Mitglied der Gruppe «Abstraction-Création» seit 1933. Ausstellungen in der Schweiz, Frankreich und Amerika.